

Tremonia, Dortmund. den 21. Juli 1937

## Tödlicher Schlag gegen entartete Kunst.

© München, 20. Juli.

Die Ausstellung „Entartete Kunst“, die als großes, sinnfälliges Gegenbeispiel zu der im Hause der Deutschen Kunst gezeigten neuen deutschen Kunst am Montag in den Arkaden des Münchener Hofgartens eröffnet wurde, bietet eine Auswahl von Nachwerken der Versfallszeit, die eine Bolschewisierung der deutschen Kunst herbeiführen sollten. Diese Schau ist zugleich eine Erläuterung zu dem Teil der Rede des Führers, der eine Abrechnung darstellt mit jenen destruktiven Gesinnungen und Theorien, die das öffentliche Kunstleben der hinter uns liegenden Epoche bestimmten. Der unerbittliche Säuberungskrieg im Bereich der Kunst, den der Führer in seiner Rede angekündigt, findet hier in dieser Schau entarteter Kunst eine wirkliche Begründung. Der Führer hat diese Schau selbst als eine Art Gegenschau charakterisiert, welche den Deutschen zeigen soll, was im neuen Reich unter gar keinen Umständen mehr als Kunst angesprochen werden darf und gebildet wird. Die Schau im ersten Stock des Gebäudes ist überreich an Material. Sie enthält vor allem eine lückenlose Schau der Malerei der Jahre zwischen 1918 und 1933. Die Anordnung ist thematisch nach folgenden Gesichtspunkten getroffen: Offenbarungen der jüdischen Rassenseele, Aufmarschplan von Kunstbolschewisten, Verhöhnung der deutschen Frau, Selbstenbeschimpfung, Bauern jüdisch gesehen, Wahnsinn wird Methode. So schauten franke Geister die Natur. In einem angegliederten Raum sind große Teile des Corinth'schen Werkes ausgestellt unter dem Motto: „Sie hatten vier Jahre Zeit!“ Hier sind noch andere Maler angefügt.

Jedes Bild ist mit genauen Angaben über den seinerzeitigen Kaufpreis, dem Standort und dem Zeitpunkt des Erwerbs signiert. Desgleichen ist jedem Bild ein rotes Plakat beigegeben mit der Aufschrift: „Bezahlt von den Steuergroschen des arbeitenden deutschen Volkes.“ Im einzelnen sind zu sehen: Nolde, Heckel, Kirchner, Marc (Turm der blauen Pferde), Pechstein, Bedmann, Kollschka, Kandinaky, Rohlfis, Schmidt-Rottluf, Adler, Schagall, Raß, Feininger, Otto Müller, Hofer, George Grosz, Kampendonk, Paula Modersohn, Klee, Otto Dix und Mozahn.

Die Schau enthält u. a. Bilder aus den großen öffentlichen Galerien Berlin, Hamburg, Essen, Köln, Hagen und anderen Städten. Mit zahlreichen abschreckenden

Exemplaren ist vor allem das Essener Folkwangmuseum vertreten.

Diese entsetzenerregende Ausstellung von koloristischen und plastischen Ausgeburten einer glücklich überwundenen Periode des Niederganges ist von stärkster erzieherischer Wirkung. Sie ist ein tödlicher Schlag gegen ein kulturvernichtendes Scheinkünstlertum und dessen Beschützer und Finanzierer. Mit einem Gefühl der Erleichterung stellt jeder Beschauer fest, daß mit dieser „Kunst“ im nationalsozialistischen Deutschland endgültig Schluß gemacht ist.